



AUF DEN SPUREN DER EUROPÄISCHEN WILDKATZE



Foto: Michael Gäbler

Ein Blick in die Welt der geheimnisvollen Waldbewohner

Von Celina Weber, FÖJ - Grenzüberschreitender Naturschutz beim TRUZ



INHALT

Einführung	3
Der nahe Verwandte der Hauskatze	3
1. Aussehen	3
2. Verbreitung der Wildkatze	4
3. Nachweise durch Monitoring.....	5
4. Ihr Paarungsverhalten und der Nachwuchs.....	6
5. Ihr Lebensraum	7
6. Ihre Ernährung	7
7. Gefahren für den Waldbewohner.....	7
8. Erhaltungsstatus	8



Einführung

Hast du dich jemals gefragt, was die Europäische Wildkatze so besonders macht? Wo finden wir diese scheuen Geschöpfe und welchen Herausforderungen müssen sie sich stellen? Indem wir uns mit diesen Fragen auseinandersetzen, tauchen wir in die faszinierende Welt dieser geheimnisvollen Waldbewohner ein.

Der nahe Verwandte der Hauskatze

Die Europäische Wildkatze oder auch Waldkatze (*Felis silvestris*) ist keine verwilderte Hauskatze, sondern ein echtes Wildtier, das schon seit mindestens 300.000 Jahren in den Wäldern Europas lebt. Für viele ist sie ein sehr faszinierendes Tier, das in den verschiedensten Orten der Welt vorkommt. Die Wildkatze gehört zu der Familie der Katzen und ist die wildlebende Verwandte unserer Hauskatze. Die Hauskatze stammt von der nubischen Falbkatze (*Felis lybica*) ab und kam erst durch die Römer nach Mitteleuropa.

1. Aussehen

Die Wildkatze ist ein mittelgroßes Raubtier, das der Hauskatze zum Verwechseln ähnlich sieht. Selbst ExpertInnen ist es nicht möglich, Wildkatzen von Hauskatzen nur anhand ihres Erscheinungsbildes zu 100 % sicher unterscheiden zu können. Die Körperlänge der Wildkatze beträgt ohne Schwanz etwa 40 bis 90 cm und sie wiegt in der Regel zwischen 3 und 8 kg, was je nach Geschlecht und Region variieren kann. Ihre Lebenserwartung liegt in etwa bei 13 bis 14 Jahren.

Das Fell der Wildkatze ist in der Regel braun, mit einem charakteristischen Streifenmuster und bietet eine natürliche Tarnung in ihrem Umfeld. Die Schnauze hingegen ist etwas kürzer als bei der Hauskatze, während die Ohren groß und spitz sind.

Die Tiere besitzen einen buschigen Schwanz mit stumpfem, schwarz geringeltem Ende. Eine verwaschene Fellzeichnung ohne kontrastreiche Tigerung und einen Aalstrich entlang des Rückens, der an der Schwanzwurzel endet, sind charakteristisch. Bei den Hauskatzen reicht die Rückenlinie meist über den Schwanzansatz hinaus, dieser ist zugleich auch schlanker und besitzt ein spitzes Ende.



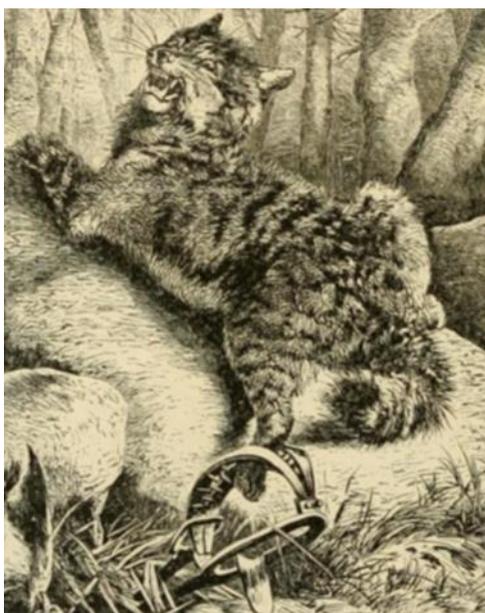
2. Verbreitung der Wildkatze

Seit dem Pleistozän (vor 127.000 bis 12.000 Jahren) war die europäische Wildkatze in Baden-Württemberg heimisch. Die Europäische Wildkatze ist ein heimisches Wildtier, das erst seit kurzen wieder in unseren Wäldern zu finden ist.



Autor: Wyman & Sons Limited

Aufgrund von Bejagung und Lebensraumverlust galt die Wildkatze während des 20. Jahrhunderts in weiten Teilen Deutschlands als ausgestorben. Ihr letzter offizieller Nachweis war im Jahr 1912. Erstmals wiederentdeckt wurden die scheuen Tiere durch Totfunde 2006 und 2007.



Autor: Alfred Brehm



Für die erfolgreiche Rückkehr bzw. Wiederentdeckung sind zwei Szenarien denkbar: Im ersten wurde sie komplett ausgelöscht und steht auf der roten Liste der bedrohten Tierarten in der Kategorie 0 als „ausgestorben“. Im zweiten Szenario war die Wildkatze in der Rheinebene nie ausgestorben, sondern hat unentdeckt in kleinen Refugien überlebt. Denkbar wäre dafür die Stadt Stromberg, die als Verbreitungsschwerpunkt der Wildkatze in Baden-Württemberg gilt. Das bleibt aber eine Spekulation. Was wir jedoch mit Sicherheit wissen ist, dass die Tiere aus der Schweiz, Frankreich sowie anderen Bundesländern wie Bayern, Rheinland-Pfalz und Hessen zugewandert sind.

Seit ihrer Wiederentdeckung breitet sich der stille Waldbewohner kontinuierlich im Land weiter aus. Der gesamte Bestand in Deutschland wird heute auf 6.000 bis 8.000 Tiere geschätzt.

In Deutschland sind die Wildkatzen vor allem in der Mitte und Südwesten wiederzufinden. Besonders wohl, fühlen sie sich entlang der Rheinebene und tauchen nahezu flächendeckend im Markgräflerland auf.

3. Nachweise durch Monitoring

Feststellen konnte man den Nachweis der Wildkatze durch Monitoring in der eine besondere Lockmethode, die sogenannte Baldrian-Lockmethode, verwendet wurde. Hierzu werden in den Untersuchungsgebieten während der Paarungszeit, die zwischen Januar und März stattfindet, kleine angeraute Holzpfähle an geeigneten Standorten aufgestellt und mit Baldrian besprüht. Dabei werden 2- 3 Lockstöcke pro Quadratkilometer aufgestellt. Die paarungsbereiten Tiere werden durch den Geruch angelockt. Haben sie den Lockstock entdeckt, reiben sie sich an ihm und hinterlassen dabei ihre Haare. Diese werden von den örtlichen Jägern eingesammelt und in das Senckenberg-Institut nach Frankfurt am Main geschickt und analysiert. Die DNA, die in den Haarwurzeln der Wildkatze zu finden ist, kann bestätigen, ob es sich dabei wirklich um eine Wildkatze handelt. Durch die besagte Lockstockmethode können systematisch größere Gebiete zur Erfassung der Tiere abgesteckt werden. Auf diese Weise kann auch bei geringer Population ein Nachweis gelingen.

Eine Ergänzung zur Baldrian-Lockmethode stellt der Einsatz von Wildtierkameras dar. Zudem können durch den Fang einer Wildkatze in einer Lebendfalle weitere Nachweise, wie beispielsweise die Reproduktion, gesichert werden.

Neben den Wildtierkameras sind die Jäger wichtige Beobachter, um landesweite Monitorings zu betreiben, sie sind diejenigen die sich regelmäßig in den Wäldern aufhalten und somit den besten Überblick haben.

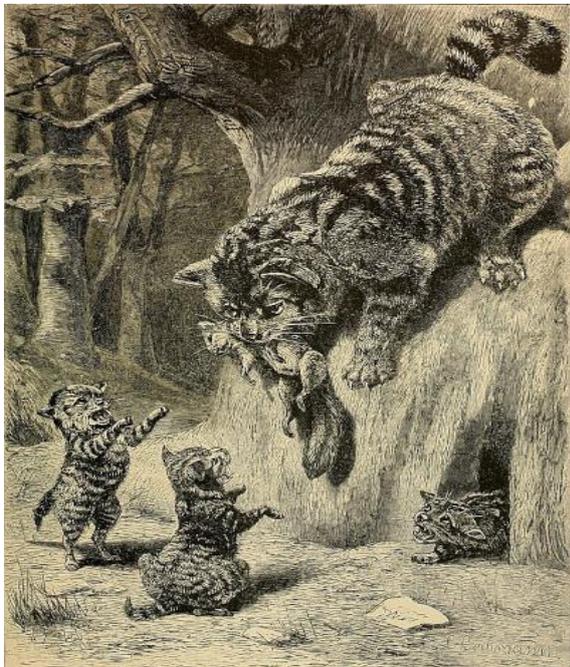
Todfunde, die am häufigsten an den Straßenrändern gemacht werden, liefern eine Fülle an Informationen wie Geschlecht, Alter, Morphologie sowie Gesundheit und Reproduktionsstatus. Abhängig davon ist aber auch, wie lange der Kadaver schon tot ist.



4. Ihr Paarungsverhalten und der Nachwuchs

In der sogenannten „Ranz“ machen sich Wildkatzenkater auf die Suche nach paarungsbereiten Weibchen. Dabei kommt es im Januar und Februar zur großen Ausdehnung neuer Streifgebiete. Aufmerksam machen sich die Kater mit lauten Rufen und auffälligem Verhalten. Nach einer Tragzeit von etwa 60 bis 70 Tagen bringt das Weibchen durchschnittlich 2 bis 4 Junge zur Welt, um die es sich allein kümmert.

Nachdem eine Wildkatze geworfen hat, bleibt die Mutterkatze in der ersten Woche bei ihrem Wurf (Gehecke) und wechselt immer wieder den Standort, um den Schutz ihres Nachwuchses zu sichern. Sollte es zu einem Verlust der Jungen, z.B. durch Fressfeinde wie den Baummarder oder Fuchs kommen, findet eine erneute Verpaarung statt. Die Geburt dieses Ersatzwurfes kann sich bis in den September erstrecken.



Autor: Alfred Brehm

Im Juni und Juli begleiten die Jungtiere ihre Mutter immer häufiger über weitere Strecken und lernen dabei alles, was sie für die Jagd wissen müssen. Bereits im August sind die Jungen immer häufiger allein unterwegs und versuchen sich selbstständig zu machen. Nach etwa fünf Monaten müssen sie sich ein eigenes Territorium suchen. Haben sie eins gefunden, verweilen sie dort als Einzelgänger und verteidigen ihr Revier auch vor Artgenossen.



5. Ihr Lebensraum

Wildkatzen sind in einer Vielzahl von Lebensräumen zu finden, von Wäldern über Grasland bis hin zu Buschlandschaften. Die spezifischen Lebensräume variieren dabei je nach Region. Hier sind die scheuen Vierbeiner in dichten Wäldern, wie Mischwäldern zu finden. Ihr Streifgebiet ist mit 1.500 bis 3.000 Hektar etwa so groß wie von dem Rotwild.

Telemetriedaten zeigen, dass die Tiere auch in intensiv genutzten Kulturlandschaften wie der Oberrheinebene vorkommen. Wildkatze bleiben aber eine walddgebundene Tierart, da sie auf die Vernetzung von Waldflächen angewiesen sind. Besonders weibliche Tiere meiden das offene Land, um so wenig Gefahren wie möglich ausgesetzt zu sein. Siedlungen meiden die Wildkatzen dabei komplett. Vereinzelt halten sie sich auch in alten Industriegebieten, verlassenen Bunkeranlagen oder leerstehenden Gebäuden innerhalb des Waldes auf.

Die Anpassungsfähigkeit der Wildkatzen an verschiedene Umgebungen zeigt ihre bemerkenswerte Fähigkeit, sich an unterschiedlichen klimatischen und geografischen Bedingungen anzupassen.

Im Landkreis Lörrach konnten in diversen Untersuchungsgebieten an über 50 % der Lockstöcke Vorkommen von Wildkatzen nachgewiesen werden. Denn gute Grundvoraussetzungen für die Lebensraumbedingungen, an die die Wildkatzen angewiesen sind, bieten auch die Wälder im Landkreis Lörrach.

Mittlerweile findet man die streng geschützten Wildkatzen fast in den gesamten Rheinebenen in Baden-Württemberg wieder. Schaut man auf die landesweiten Monitorings, lässt sich eine stetige Ausbreitung der Wildkatzen in Deutschland feststellen.

6. Ihre Ernährung

Wie alle Katzenarten braucht auch die Wildkatze täglich frisch erbeutetes Fleisch. Dabei stehen auf ihrem Ernährungsplan kleinere Säugetiere wie Mäuse, Ratten, Kaninchen sowie Vögel und Insekten. Ihre bevorzugte Mahlzeit bleibt dabei aber die Maus. Durch ihre hervorragend ausgeprägten Sinne von Gehör und Sicht, ist es ihr möglich, bei Nacht an die Beute zu pirschen, während diese nur die Hälfte sieht.

7. Gefahren für den Waldbewohner

Zu Wildunfällen auf den Straßen kommt es besonders häufig im Herbst. Da es früher dunkel wird, werden die kleinen Vierbeiner früher aktiv. Die Jungtiere müssen sich ein eigenes Revier suchen und durch Mangel an Erfahrung gehen sie dabei oft übermütig vor. Hinzu kommt noch, dass sich die Wildkatzen auf den Winter vorbereiten müssen. Sie halten zwar keinen Winterschlaf, müssen sich aber dennoch eine Fettschicht anfressen, da die Nahrung für viele Tiere im Winter knapp werden kann.



Ein weiterer Grund für die vielen Straßentote liegt an der Zerschneidung ihres Lebensraumes durch die vielen Straßen. Dem könnte entgegengewirkt werden, in dem mehr Wildtierbrücken oder Wildtierkorridore gebaut werden.



Bild von: Mickey Bohnacker, Presse-Fotograf, Frankfurt/Main

Wenn Sie in die Situation kommen, in der Sie eine Wildkatze angefahren haben, überprüfen Sie zuerst einmal, ob das Tier noch lebt. Achten Sie dabei auf Ihre Sicherheit. Falls die Wildkatze tot sein sollte, dürfen Sie die Katze aus rechtlichen Gründen nicht mitnehmen. Was Sie jedoch machen sollten ist, den Standort sowie die Zeit zu notieren und die Daten an die örtlichen Jäger sowie der Naturschutzbehörde weitergeben.

Sollte die Katze noch leben, muss schnell gehandelt werden. Informieren Sie den zuständigen Jäger, so wie die Naturschutzbehörden. Sie werden Ihnen so schnell wie möglich helfen. Ein guter Ansprechpartner ist auch immer die Polizei.

Wenn Sie mit dem verletzten Tier zum Tierarzt gehen, ist entscheidend anzumerken, dass es sich womöglich um eine Wildkatze handeln könnte, da diese eine andere Behandlungsweise braucht als die Hauskatze und sich gegenüber Menschen anders verhält.

8. Erhaltungsstatus

Die größte Bedrohung der Wildkatze wird wohl immer der Mensch bleiben. In vielen Regionen verliert sie ihr Habitat durch menschliche Aktivitäten wie Abholzung, Urbanisierung oder durch illegale Bejagung. Dies sind ernstzunehmende Gefahren für ihre Populationen. Um den entgegenzuwirken, gibt es in einigen Regionen Schutzmaßnahmen und Wiederansiedlungsprogramme, um den Rückgang der Wildkatzenpopulation zu stoppen und ihren natürlichen



Lebensraum zu bewahren. Die Vermischung mit der Hauskatze oder auch Introgression genannt ist in den Rheinauen bisher keine direkte Gefahr, da es sich hier nur um 10 % handelt.

Bei einer Kreuzung, ist nicht nur der Genverlust der Wildkatze so problematisch, sondern auch die Größe der Nachkommen. So ist der Wurf bei einer weiblichen Hauskatze und einem Wildkatzenkater teils zu groß, wodurch es zu erheblichen Komplikationen bei der Geburt kommen kann. Handelt es sich um eine männliche Hauskatze und eine weibliche Wildkatze, können die Nachkommen zu klein sein und es könnte dazu kommen, dass die Wildkatze ihre Nachkommen verstößt.

Werden kleine Wildkatzenbabys im Wald gefunden, wird oft fälschlicherweise angenommen, es handle sich um ausgesetzte Hauskatzen, die man mitnehmen könnte. Die Jungtiere sollten jedoch im Wald gelassen werden, da Wildkatzen wild bleibe und sich nicht zähmen lassen.

Andere Prädatoren, die in der Nahrungspyramide über der Wildkatze stehen, sind Luchse und Wölfe, die aber nur bedingt vorkommen. Der Fuchs ist nur für alte, kranke, sowie für die Jungtiere eine Gefahr. Doch auch aus der Luft besteht Gefahr von Uhus, Seeadler, Steinadler oder Habichte. Dabei sind die Jungtiere eine besonders leichte Beute für die flinken Vögel.



Autor: Peter Trimming

Zusammenfassen lässt sich sagen, dass das äußerst scheue Tier ein wahrer Überlebenskünstler ist und die Anpassung für sich genutzt hat. Durch ihre grau-braune Fellfarbe ist es der Wildkatze möglich, perfekt im Wald getarnt zu bleiben. Durch ihre verfeinerten Instinkte konnte sie ihr Jagdverhalten ausbauen und zum Meister werden. Ihre ökologische Rolle machen die Wildkatzen zu einem wichtigen Bestandteil der Natur, um diese im Gleichgewicht zu halten.